

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1864

1864

No. 61. (21. October 1864)

Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 6 Mal, und zwar jeden Tag außer Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 12½ fl. Insertionsgebühren für die zweimal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 sw. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen Großh. Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rosenstraße N. 157, entgegen genommen.

N. 61.

Oldenburg, Freitag, 21. October.

1864.

Zur Tagesgeschichte.

Oldenburg, 20. October.

Emil v. Girardin's „Presse“ vom 14. Oct. brachte die Nachricht von einer angeblich in Wien am 23. Juli zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Convention und kann sich rühmen, mit dieser Nachricht einen nicht geringen Lärm verursacht zu haben.

Wir selbst haben gemeint und meinen noch, dieser Nachricht jeden Glauben versagen zu müssen. In Berlin wird sie gänzlich in Abrede gestellt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

„Die pariser „Presse“ vom 14. dieses Mts. enthält ein Schreiben aus Wien vom 9. d., mit der Behauptung, daß Preußen in einer Convention vom 23. Juli d. J. Oesterreich den Besitz seiner sämmtlichen außerdeutschen Provinzen garantirt habe. Wir waren bereits im Monat Juli d. J. veranlaßt, eine ähnliche Nachricht der „Presse“ als Erquickung zu bezeichnen, und wiederholen, daß auch gegenwärtig die Mittheilungen des genannten Blattes über die angebliche Convention, so wie über Verhandlungen, welche dieserhalb zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland geführt sein sollen, vollständig nach allen Richtungen hin erfunden sind.“

Die Ablängnung kann nicht bestimmter sein. Denn daß die „Presse“ von einer eventuellen preussischen Bürgerschaft für Venetien redet, nicht von einer allgemeinen Bürgerschaft unter allen Umständen, sondern nur für einen bestimmten Fall, nämlich daß Oesterreich in Venetien angegriffen wird und Preußens Hülfe in Anspruch nimmt, und die Norddeutsche Allgemeine Zeitung von einer allgemeinen, schlechtthin gültigen Bürgerschaft, ist wohl nur eine Ungenauigkeit der Sprache. Wir erlauben uns nicht, hier eine absichtliche Spitzfindigkeit für möglich zu halten.

Was uns ferner betrifft, so haben wir über die hohe Politik, sofern von Verhandlungen zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland die Rede ist, gar keine Meinung, oder enthalten uns doch vorläufig, irgend eine Meinung darüber zu äußern.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

Oldenburg. Brake, 18. Oct. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat der hiesige Kirchenrath und Ausschuß mit großer Majorität beschlossen, bei der demnächst zusammentretenden ordentlichen Landesynode eine Petition einzureichen, dahin gehend, die einstweilige Beibehaltung des jetzigen oldenburgischen Gesangbuchs zu erstreben.

Brake, 18. Oct. Vor einiger Zeit ist hier ein Betrug vorgekommen, der kaum glaublich ist, für dessen Wichtigkeit wir aber bürgen, da der Bericht darüber uns aus bester Quelle zugefloßen. Eine ältliche, anständig gekleidete Frau kommt zu einem hiesigen Dienstmädchen und stellt sich als deren Tante

vor. Sie wird von diesem, wie auch von deren Herrschaft freundlich aufgenommen und zum Mittagessen eingeladen. Nach demselben wollte sie nach Elsfleth reisen, um, wie sie vorgab, ein dort bestelltes Möbel in Empfang zu nehmen. Dazu hatte sie natürlich nicht genug Geld bei sich, und die liebe Nichte borgte der Tante auf deren Bitten den noch fehlenden Rest von acht Thalern. Nachdem sie sich noch für den Fall der Zurückkunft ein Nachtlager ausgeben und von der Herrschaft einen seidnen Schirm geborgt, reiste die gute Tante ab; ihre Rückkehr ist aber bis heute noch nicht erfolgt. „Gerade wie bei uns!“ würde ein Berliner sagen. (B. A.)

Oldenburg, 19. Oct. Der großherzogliche Hof verweilt noch in Rastede. Von Reisedispositionen hört man nichts. — Minister v. Berg wird gegen Ende dieser Woche zurück erwartet.

Berlin, 17. Oct. Vorgestern soll in Wien die dänische Zustimmung-Depesche zu den Verabredungen der letzten Conferenz-Sitzung, überbracht von Herrn Schüller, eingetroffen sein; „der Friedensschluß wird bestimmt bis zum 25. October erwartet.“ sagt das wiener Telegramm hinzu. Man wird die Bestätigung abwarten müssen. In Wien wünscht man lebhaft die Beschleunigung des Friedensschlusses.

Berlin, 18. Oct. Der gestern hier eingetroffene Erzherzog Leopold wurde am Bahnhofe vom Kronprinzen, Feldmarschall Wrangel, der Generalität und einer Compagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments mit der Fahne empfangen. Darauf fand ein Souper mit dem Könige und Kronprinzen Statt. Wie es heißt, empfing der Erzherzog heute vor der Tauffeierlichkeit aus den Händen Sr. Maj. des Königs die Kette des Schwarzen Adler-Ordens.

München, 17. Oct. Wenn Herr v. d. Pfordten auf Ablehnung seiner Berufung zum Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten beharrt, so ist der Staatsrath v. Wydenbruck ausersehen, zu diesem Posten berufen zu werden.

Vom Oberrhein. 17. Oct. Die Schrift, in welcher Oldenburg seine Erbansprüche auf die Herzogthümer nachweist, wird bis zu ihrer Vollendung noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Das dabei benutzte Material hat sich als ein so unpfändliches herausgestellt, daß der angestrengteste Fleiß es nicht eher bewältigen konnte. Eine andere Ursache soll die Verzögerung der schon mehrmals in nahe Aussicht gestellten Einreichung beim Bunde nicht haben. Man glaubt, daß diese nun sicherlich in der Bundestags-Sitzung vom 3. November Statt finden werde. — Herr v. Bismarck soll, namentlich wenn die Friedensverhandlungen demnächst zum Abschlusse gelangen sollten, eher als es Anfangs hieß, aus Biarritz zurückkehren, nämlich schon bis zum 21. October.

Oesterreich.

Wien, 16. Oct. Hier erhalten sich noch immer Mißnittergerüchte, ohne daß man die neue Politik Oesterreichs, die eine solche Veränderung in den leitenden Personen bedeuten müßte, anzugeben weiß. Was die angebliche Convention vom 23. Juli betrifft, so würde sie hier natürlich sehr gern gesehen werden; aber die Blätter schwanken, ob sie die Convention für echt halten sollen, oder nicht.



Wien, 18. Oct. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Cabinetswechsel verschwinden, die Minister werden bleiben und ist ein amtliches Dementi wahrscheinlich. Der Frieden ist, einige wenige irrelevante Punkte ausgenommen, als zum Abschluß reif zu bezeichnen. Man behauptet, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich seien wesentlich gelichtet. Die Enthüllungen der „Neuen Freien Presse“, daß in Karlsbad zwischen den drei Mächten eine Convention, die gegenseitige Garantie der polnischen Territorien betreffend, geschlossen sei, wird in unterrichteten Kreisen aufs Entschiedenste dementirt.

Italien.

Der Perseveranza schreibt man aus Turin, daß die Minister entschlossen sind, aus der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz eine Cabinetsfrage zu machen. Wie die Stampa erfährt, will Massimo d'Azeglio zu Gunsten der Convention vom 15. September das Wort ergreifen.

Die Unita Italiana sagt, Florenz sei keine Poststation nach Rom zum Umspannen der Pferde, sondern das Ziel und der Zweck der Reise.

Die Gazetta di Popolo von Turin zeigt an, daß die Central-Verwaltungsbehörde der Nationalbank von dem Finanzminister aufgefordert sei, alle Anstalten zu einer in sechs Monaten erfolgenden Uebersiedelung nach Florenz zu treffen.

An der päpstlichen Grenze wurden zwei französische Gensd'armen von den Briganten überfallen, entwaffnet und (in der Nähe von Sora) erschossen.

Frankreich.

Paris, 17. Oct. Die russischen Majestäten verlassen morgen Darmstadt mit dem ihnen vom Kaiser Napoleon zur Verfügung gestellten Expreßzug. In Straßburg erwartet sie an der Gränze General Fleury. Uebermorgen werden sie in Dijon diniren und in Lyon zu Nacht bleiben. Am Donnerstage diniren sie in Avignon und fahren über Marseille nach Doulon, von wo sie noch an demselben Tage zu Schiff in Nizza eintreffen. Die France fügt diesen Angaben hinzu, daß die über die Reise des Kaisers (Napoleon) nach dem Süden umlaufenden Gerüchte sich bis jetzt noch nicht bestätigt hätten und sehr wahrscheinlich bis jetzt in dieser Hinsicht noch kein Beschluß gefaßt sei. Die Gerüchte drehen sich nämlich darum, ob Napoleon in Dijon, oder in Lyon, oder erst in Nizza die russischen Majestäten besuchen werde.

Der Osservatore Trifino will bereits etwas von der Antwort wissen, die Cardinal Antonelli dem Nuncios in Paris Mgr. Chigi in Sachen der September-Convention gegeben habe. Danach hätte die päpstliche Regierung erklärt, sie könne die ihr mitgetheilte Note vom 12. Sept. „weder als Vorlage zu einem endgültigen Urtheile, noch als Schriftstück, das eine Antwort erheische,“ betrachten; sie werde „dem Gange der Ereignisse aufmerksam folgen und behalte sich vor, danach ihr Verhalten einzurichten“. Diese römische Note ist, wie der Osservatore sagt, höflich und gemessen. Aus ihrer Ankunft in Paris erkläre sich auch die amtliche Veröffentlichung der Depesche vom 12. Sept. im Moniteur.

In seinem Bulletin führt der Moniteur aus spanischen Blättern an, daß „vom militärischen Standpunkte aus“ die Lage der Dinge in Mexiko günstig für die Kaiserlichen ist. Suarez, der sich in Piedras Negras zu organisiren gesucht hatte, mußte der feindseligen Stimmung der Bevölkerung wegen diese Stadt verlassen und sich in die Gebirge nördlich vom Staate Cohahuila flüchten. Er hatte nur noch 1800 Mann bei sich. Von Generalen sind ihm nur Ortega und Negrete gefolgt. Jedoch scheinen auch sie entschlossen zu sein, auf den fruchtlosen Kampf in Bälde zu verzichten. Diese Nachrichten sind über New-York gekommen.

Wie der Abend-Moniteur meldet, fand gestern die Vertheilung der Diplome an die Künstler, denen die Preise von Rom guerkant worden sind, Statt. Die Künstler wurden zum Dinner an die kaiserliche Tafel in St. Cloud eingeladen. Das erste Detachement der für Mexiko in Belgien gemorbenen Legion ist 600 Mann stark heute von St. Nazaire nach Vera-Cruz abgegangen.

Paris, 17. Oct. Das Siedele steht in die Marm-

trompete, weil der Fürst von Liechtenstein sein Fürstenthum an Oesterreich verkaufen will, um nicht die Rechnung für sein von Oesterreich gestelltes Contingent von 80 Mann und einem Tambour bezahlen zu müssen. Oesterreich habe kein Recht, einen deutschen Staat zu annektiren [im Gegentheil: die deutsche Bundesakte erlaubt die Uebertragung der Souverainetät von einem Bundesfürsten auf den andern], und Europa werde sich dagegen auflehnen müssen, um so mehr, als die Liechtensteiner es vorzögen, Schweizer zu werden.

Die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon und des Kaisers Alexander wird in Nizza und nicht in Lyon Statt finden. Man will sich mit keiner flüchtigen Besprechung begnügen, sondern in Gemüthlichkeit sich über die allgemeine Lage aulassen. Der Czar wird mindestens eine Woche in Nizza bleiben und Kaiser Napoleon zwei Tage, wie man heute sagt.

Auf der Insel Haiti ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Es wüthet besonders in Port-au-Prince. Sechs Mitglieder der dortigen Schauspielertruppe starben daran.

Großbritannien.

London, 17. Oct. Ueber den amerikanischen Krieg schreibt heute die Times: „Wir glauben, daß für den nächsten Monat mehr Kämpfe in Aussicht stehen, als in irgend einem verfloßnen Monate des Jahres Statt gefunden haben. Ein paar „große Siege“ würden Lincoln's erste Amtszeit schließen, seine zweite glänzend eröffnen und Ersatz für die vielen geschlagenen Unternehmungen seiner höchst unglücklichen Verwaltung bieten.“

Dänemark.

Aus **Kopenhagen**, 16. Oct., wird der Times telegraphirt: „Der Prinz und die Prinzessin von Wales befinden sich noch immer in Fredensborg. Sie werden vermuthlich am Mittwoch abreisen.“

Kopenhagen, 17. Oct. Auf Veranlassung des Justiz-Ministeriums forderte heute der Präsident des Folkethings die Zustimmung des Things zur gerichtlichen Belangung des Herrn Bille, Redacteurs des Dagblad, wegen eines Artikels über Friedensschluß und Erbfolge. Die Verhandlung hierüber wird im Thing erst nach einigen Tagen erfolgen.

Griechenland.

Vant Berichten aus **Athen** vom 13. Oct. war die Opposition in der National-Versammlung fortwährend sehr rührig. Der das allgemeine Stimmrecht einführende Gesetzentwurf war durchgegangen.

Türkei.

Der Independance wird aus **Konstantinopel**, 10. Oct., geschrieben, daß die Abster-Commission der Conferenzmächte die Denkschrift des Patriarchats in Empfang genommen hat und einige Mitglieder nach Bucharest senden will, um die rumänischen Ansprüche zu prüfen. Die Nachrichten aus Candia waren übertrieben; es handelte sich dort nur um die Ueberreichung einiger, die Handelsinteressen betreffenden Bittschriften der Rajahs auf der Insel an den Gouverneur Ismael Pascha; die Ruhe war gar nicht gestört worden. Der mexicanische Gesandte Martinez del Rio, der dem Sultan die Thronbesteigung des Kaisers Maximilian anzeigen sollte, war am 7. d. in Konstantinopel angekommen.

Amerika.

Newyork, 8. Oct. Neue Kämpfe auf der Nordseite des James River sind ohne Resultat geblieben. Die Unions-truppen sind bei Salville (Westvirginien) geschlagen und verfolgt worden. Die im Rücken des Generals Sherman operirenden Conföderirten wurden geschlagen. Es verlautet gerüchtweise, daß während der Abwesenheit des Kaisers Maximilian aus Mexiko Miramon, unterstützt von dem Erzbischof, sich gegen den Kaiser erklärt habe.

Afrika.

Der von der Europe gestern gemeldete Sieg der Truppen des Bey von **Tunis** stellt sich nach den Nachrichten des mar-seiller Semaphore als eine vollkommene Niederlage eben derselben Truppen dar. Der General Feruch wäre geflohen, sein Corps geschlagen, sein Lager zerstört und neun Kanonen den Insurgenten in die Hände gefallen.

Afien.

Aus **Peking**, 28. Juni, wird dem *Moniteur* geschrieben: „Die Hoffnungen, welche man auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen Chinas zu den anderen Ländern gestützt hatte, werden noch von der Wirklichkeit übertroffen werden. Trotz mancher ungünstigen Umstände beläuft sich in diesem Jahre der Werth der unter fremder Flagge erfolgten Ein- und Ausfuhr auf 196,619,700 Taels, d. h. in runder Zahl mehr als 1½ Milliarden Fr.; 19,000 Schiffe, zusammen mit einem Tonnengehalt von 6,000,000 Tonnen, sind in die Schiffsregister eingetragen. Die Erschließung der Häfen des Nordens und des Yangtschiang ist vor Allem Schanghai günstig gewesen, dessen Handel allein zwei Drittel der mit China gemachten Geschäfte repräsentirt. Der nächste Schanghai am meisten begünstigte Ort ist Hang-Kao; Kanton, die ehemalige Handelshauptstadt des himmlischen Reiches nimmt gegenwärtig nur noch den achten Rang ein.“

Aus **Schanghai**, 7. Sept., wird gemeldet: „Die Kaiserlichen haben Hutschjo genommen. Laut Berichten aus Japan ist beschlossen worden, daß die zu Yokuhama liegende englische Flotte sich mit Gewalt einen Weg in die Binnengewässer bahnen soll.“

Chater.

Sonntag, 16. Oct.: „Herzog Albrecht.“ (Agnes Bernauerin). Trauerspiel in fünf Aufzügen von Melchior Meyr; nicht zu verwechseln mit der „Agnes Bernauer“ von Friedrich Heibel. Dieses Stück hat mit dem Meyr'schen nur in sofern Verwandtschaft, als es einen und denselben Stoff behandelt. — Der lebenswürdige Erzähler Melchior Meyr hat in dem obigen Stücke den bekannten tragischen Stoff von der Agnes Bernauer, der wunderschönen, tugendhaften Tochter des armen Baders Kaspar Bernauer in Augsburg, mit welcher Herzog Albrecht von Baiern, der einzige Sohn des regierenden Herzogs Ernst, sich heimlich vermählte, dramatisirt und in der That trefflich bearbeitet. Dieses Werk ist ohne Zweifel als eine Perle in unserer dramatischen Literatur zu bezeichnen. Die einzelnen Scenen fügen sich bequem in einander; man fühlt sich wirklich in einer idealen poetischen Zeit. So ist dem Dichter gleich der erste Act recht gut gelungen; er zeigt uns da in der Exposition zweierlei: einmal den Eindruck, den die Schönheit der Agnes auf alle Welt macht, um der plötzlichen Liebe des Herzogs Glauben zu verschaffen, sodann die Beschränktheit der bürgerlichen Zustände, um das Unangemessene dieser Verbindung sinnlich hervorzuheben. Die Detailmalerei in diesem Acte ist jedenfalls als eine sehr passende Einleitung für den Ernst der folgenden Handlung zu bezeichnen. Die weitere Entwicklung enthält viele glänzende Partien. Recht gut gelungen ist der Charakter des alten Herzogs, eine kräftige, würdige Fürstengestalt, so weit Tyrann, als es nöthig ist, um einen unauslösbaren Conflict herbeizuführen, aber nicht so weit, um uns das Gefühl eines widerwärtigen Unrechts einzusflößen. Ferner ist die Figur des jüngern Herzogs vortrefflich gezeichnet, und ein Gleiches kann auch von den Nebenfiguren gesagt werden. — Was die heutige Aufführung anlangt, so können wir darüber im Allgemeinen nur Gutes sagen. Herr E. Goebel als Träger der Titelrolle beherrschte die plastische Darstellung in allen Scenen, und auch der rhetorische Ausdruck war durchweg vortrefflich. Wünschen möchten wir nur noch bei diesem lebenswürdigen und strebsamen Künstler etwas mehr Fülle des Tons. Eine mächtige und kraftvolle Stimme ist freilich nur als ein Geschenk der Natur zu betrachten, indeß kann dieselbe durch Sorgfalt doch gesteigert und auch erhalten werden, so daß auch nicht sehr metallreiche Stimmen mit Hilfe der Kunst gewisse Affekte, die Ausbrüche gewaltiger Empfindungen, die erschütternden Ergüsse heroischer Naturen, die uns mit sich fortreißen, dennoch in voller dichterischer Wahrheit zur Geltung bringen können. Zum besondern Studium erlauben wir uns daher, dem geschähten Künstler Macbeth, Othello, Thejus, Karl Moor und namentlich Lear, diese gigantische Ruine eines heroischen Zeitalters, zu empfehlen. Herr E. Goebel empfing lebhaften, verdienten Beifall und Hervorruf. Die Rolle der „Agnes Bernauerin“ (Fräul. von Balizka) zeugte von einem eingehenden Studium, indem sie

in allen Scenen sowohl in der Repräsentation, wie in der leidenschaftlichen Erfassung der einzelnen Momente, sich nicht von der dichterischen Zeichnung loslagte. Fräul. v. Balizka ist in der That eine sehr begabte Künstlerin, nur wäre auch bei ihr mehr Tonfülle zu wünschen. Das an sich außerordentlich liebliche Organ, welches der Künstlerin eine reiche Farbenpracht der Tonnuancen gestattet, läßt hinsichtlich der Kraftfülle gewiß noch größere Entwicklung zu. Auch sie erntete heute lebhaften Beifall und Hervorruf. Herr Treller repräsentirte den strengen „Herzog Ernst“ in genauer Uebereinstimmung mit der historischen Ueberslieferung. Ferner verdienen noch rühmend erwähnt zu werden die Herren Führer (Abelsreiter) und Reinhardt (Berthold). Dem Zusammenspiel fehlte es nicht an dem nöthigen pulsirenden Leben.

Dienstag, den 18. October: „Wallensteins Lager.“ Militärisches Gemälde aus dem 30jährigen Kriege von Schiller. Hierauf: „Festspiel zum 18. October.“ Gedicht mit begleitender Musik und lebenden Bildern. Von den Letzteren war das dritte: „Germania auf der Wacht am Rhein“, das schönste, welches auch da capo verlangt wurde. **Nb. 2—11.**

Bermischte Nachrichten.

* Leopold Ranke ist auf der Rückreise von München, wohin er als Präsident der historischen Commission gereist war, ein Unfall zugestoßen. In Frankfurt a. M., nahe der Weserbahnstation, kurz vor dem Abgange des Zuges, stürzte er durch eine unerwartet geöffnete Fallthür in einen Keller und wurde nur durch einen dort anwesenden Küfer, der ihn auffing und mit dessen Hilfe er wieder emporgezogen wurde, glücklicher Weise vor größerem Schaden bewahrt. Er konnte noch die Eisenbahn benutzen und verweilt jetzt in Marburg, wo er bereits wieder ausgeht und bald nach Berlin zurückkehren wird.

Bern, 14. Oct. Soeben hat die Post-Direktion von Lugano dem Bundesrathe auf thelegraphischen Wege die Nachricht von einer neuen Unthat zugehen lassen, welche gestern Abend auf dem Monte Genere verübt worden ist. Dieselbe besteht in nichts weniger als in einem neuen Raubanfälle auf die eidgenössische Post, ungefähr an der gleichen Stelle, wo dieselbe im vergangenen Jahre geplündert worden ist. Leider sind bei der gestrigen Affaire sämmtliche Reisende, sowie der Conducteur und der Postillon, mehr oder weniger verwundet worden. Einer der Reisenden, deren es fünf waren, hat sogar so arge Verletzungen davon getragen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Das Gleiche ist auch mit dem Postillon der Fall. Merkwürdiger Weise haben die Briganten die Postgegenstände unberührt gelassen; dagegen haben sie die Reisenden aller Baarschaft und sonstiger Werthfachen vollständig beraubt. Sämmtliche Briganten, deren es neun gewesen sein sollen, waren mit Büchsen und Pistolen bewaffnet. Wie im vergangenen Jahre, scheint es auch dieses Mal wieder Lombarden gewesen zu sein, ja, man vermuthet sogar in ihnen die gleichen Subjecte, welche den vorjährigen Raubanfall ausgeübt haben. Auf ihre Entdeckung ward vom Bundesrathe in seiner heutigen Sitzung eine Belohnung von tausend Franken gesetzt. Der schwer verwundete Reisende ist ein Matländer, Namens Mutata.

* Langenberg, 14. Oct. Gestern kam eine Dienstmagd, welche in der Umgegend wohnte, auf den hiesigen Bahnhof und gab eine Kiste als „Passagiergut“ auf, um mit dem nächsten Zuge weiter zu reisen. Als ihr dies zu lange währte, erklärte sie, die Kiste am folgenden Tage abholen zu wollen. Inzwischen hören die Beamten im Güterschoppen ein unterdrücktes Schreien in der Kiste. Dieselbe wird geöffnet, und unter vielen Kleidern und Kapseln liegt auf dem Boden auf etwas Stroh, mit dem Gesichte nach unten, ein Knäbchen, nur 24 Stunden alt. Das Kind, das auf diese Weise sein eben erst angetretenes Leben wieder verlieren sollte, ist vorläufig in guten Händen; die Rabenmutter wurde aber noch im Wartesaal verhaftet und sitzt hinter Schloß und Riegel, ihrer gerechten Strafe entgegengehend.

* Solgau, 14. Oct. Der hier erscheinende Niederschlesische Anzeiger enthält heute folgende Annonce:

Meine heiß geliebte Tochter Agnes ist mir am 6. October todt in das Haus gebracht worden, ohne daß ich bis jetzt habe erfahren können, wie und welchen Todes sie eigentlich verblieben ist. Ich beabsichtige, den Vorfall, so wie die ihn begleitenden Umstände zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen, und bewillige denjenigen eine Belohnung, die mir Folgendes mittheilen: 1. wo meine Tochter am 5. October, Abends zwischen halb 7 und 8 Uhr, gesehen wurde; 2. ob und wann in der Wohnung des Lieutenant Krause, aus welcher meine Tochter am 6. October todt herausgebracht wurde, mit Kohlen geheizt worden ist; 3. wie viele Personen in jener Wohnung am 5. October von 8 Uhr Abends bis Mitternacht anwesend waren; 4. ob es begründet ist, daß in der Nacht vom 5. zum 6. October Personen aus dem Hause, in welchem sich die Wohnung jenes Lieutenant befindet, herausgegangen sind und ob sie dem Militär- oder Civilstande angehören.
Glogau, 13. October 1864. A. D. Sander.

* Bad Schlangenbad (Nassau), 16. Oct. „Wenn die Könige bau'n, haben die Kürner zu thun“, und wenn sie reisen, pflegen sich Schwindler an ihre Fersen zu haften. Es war hier bekannt, daß der Kaiser von Rußland einigen Jagden des Herzogs von Nassau in der Umgebung des Jagdschloßchens „Platte“ bewohnen werde. Um die Zeit wo er erwartet wurde, erschien hier ein junger Herr, mietete ein Curhaus für Seine russische Majestät, für deren Adjutanten er sich ausgab, und führte außerordentlich hochfahrende Redensarten. Der junge Mann trug eine bis jetzt hier zu Lande noch nicht gesehene, zwar durchaus nicht reiche, aber wenigstens seltsame Uniform, und sein plummes, stark vernageltes Schuhwerk mochte wohl entweder einer persönlichen Laune oder einer russischen Nationalität diese seine Beschaffenheit verdanken. Die Bewohner von Schlangenbad waren sehr vergnügt, daß die Parität mit dem benachbarten „Kaiserinnen-Bad“ Schwalbach dadurch wiederhergestellt werden sollte, daß sie einen Kaiser bekämen; sie empfingen daher dessen Adjutanten sehr freundlich; und als der letztere (der Adjutant) nach dem Banquier des Ortes fragte, um einige Tausende Rubel in Papier zu wechseln, mußte man ihm zwar beschämt gestehen, daß dieses Dorf keinen Banquier habe, auch ein solcher in der Eile nicht beschafft werden könne, allein der Babearzt, Dr. B., der sich ebenfalls eingefunden hatte, war freundlich genug, ihm eine namhafte Summe vorzuschließen. Der Herr Adjutant, der einen außerordentlich russisch klingenden Namen führte, fuhr nun, natürlich mit dem Gelde des Herrn Doctors, nach der nächsten Eisenbahnstation Eltwille am Rhein, um dort Se. Majestät zu empfangen. Als der Kaiser nicht gleich kam, sandte der Adjutant in Betreff seiner eine telegraphische Anfrage an den Hofmarschall des Herzogs von Nassau, Herrn Leo v. Wittiz, nach Wiesbaden. Die Antwort kam. Man wollte sie dem Herrn Adjutanten zustellen, allein es zeigte sich, daß derselbe, unter Vermeidung alles Aufsehens und möglichst incognito, abgereist war oder, wie Schiller in der letzten Strophe seines Gedichtes an den Erbprinzen von Weimar sagt:

Daß ihn das schwante Brett (der Nachen)
Hintertrug nach jener linken Seite,
Wo deutsche Treu vergeht.

Inzwischen warteten dahier die Schlangenbader auf den Kaiser und der Doctor auf sein Geld. Endlich aber kam die Aufklärung, daß der Adjutant Niemand anders war, als ein junger Mann vom Niederrhein, der sich in Gent für Mexico hatte anwerben lassen und die Zeit vor seiner Einschiffung nach dem Lande des Vitzliputzli und der Azteken benützt hatte, um einen Ausflug nach Schlangenbad zu machen und hier in der Uniform eines gemeinen mexicanischen Söldners den russischen Adjutanten zu spielen.

* München, 15. Oct. Heute Vormittag hatten wir den ersten Schneefall, mit Regen vermischt.

* Aus Havre erfährt man, daß man daselbst am 15. Abends 9 1/2 Uhr, eine Erberschütterung verspürt hat.

* Bern, 16. Oct. Ueber den Raubfall auf dem Monte-Genere in der Nacht vom 12. zum 13. October bringt die Gazette del Popolo folgende nähere Mittheilung: „Die Post ging zwischen 1 bis 2 Uhr Morgens von Bellinzona ab

und wurde halbwegs zwischen Cadenazzo und dem dort befindlichen Gensd'armie-Posten im Hinauffahren am Berge nach etwa 10—12 vorausgeschickten Schüssen von einem Haufen Bewaffneter angefallen. Den Reisenden wurde Alles abgenommen und zwei davon durch Schüsse verwundet. Die Räuber mochten neun Mann stark sein und trugen Büchsen, Pistolen und Seitengewehre. Der eine schwer verwundete Reisende, der seiner Wunde bereits erlegen sein soll, ist ein Kaufmann aus Mailand, Namens Luigi Lattuada. Derselbe war dem Wagen zu Fuß nachgegangen und wurde von einem der ersten Schüsse getroffen. Die Räuber entfernten sich in einer Richtung, die sowohl nach Bellinzona als nach Magadino führen konnte. Sie waren vermunnt, sprachen in abgebrochenen Lauten, aus denen man jedoch entnehmen konnte, daß sie nicht Tessiner waren. Einer, welcher der Chef der Bande zu sein schien, sprach rein Italienisch, die Anderen den lombardischen Dialekt. Aus der Art, wie sie den Reisenden ihre Kleider eben so rasch als sorgfältig abnahmen, läßt sich auf alte Verbrecher schließen. Sie raubten den Reisenden außer den Geldern, Uhren, Ketten und Ringen auch die Borse, Schriften und Briefe. Der Regierungs-Statthalter von Bellinzona und der Untersuchungsrichter trafen schon um 5 Uhr Morgens auf dem Plage ein und es wurden sofort nach allen Richtungen Depeschen und Ordonanzen entsendet. Namentlich hat man sich sofort mit der italienischen Polizei in Verbindung gesetzt.“ Daß die Postgegenstände unberührt geblieben, bestätigt sich. Unter denselben sollen sich sehr bedeutende Werthsendungen befunden haben.

Schiffahrtsverkehr.

a. Zu Oldenburg.

Angekommen: Oct. 18. E. R. Prinz von Geesemünde, leer. Oct. 19. E. Plate von Steinhauserfeld mit Ziegelfeinen. M. Drees von Berne mit Fufagen. Meyer von Huntebrück mit Dst. Oct. 20. Köhler von Dyrt mit weißem Kohl. S. Hoyer von Berne mit Gartensüßholz. Schmidt von Esfleth mit weißem Kohl. G. Schildt von Geesemünde mit Stüchglütern. E. Kroog von Berne mit Caroussell. D. Sanders von Berne mit Stüchglütern.

Abgegangen: Oct. 18. S. Voget nach Bremen, leer. D. Kreybohm nach Brake, leer. Brummer nach Esfleth mit Sand. E. Vöhring nach Brake, leer. Oct. 19. Stillmann nach Brake mit eich. Krummholz. D. Stöver nach Strobanen mit Stüchglütern. D. Eggers nach Bremen, dgl. W. Wöbber nach Fedderwardersiel, dgl.

Zu Ladung: S. Reimers nach Bremen. G. Rickenbach nach Hamburg. S. v. Hünen, dgl. M. Drees nach Berne. E. Kroog, dgl. D. Sanders, dgl. E. Meyer nach Bremerhafen. G. Schildt nach Geesemünde.

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 20. October.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant . . .	9 Thlr. 7 1/4 gr.	9 Thlr. 7 3/4 gr.
„ „ prß. Cassenssch. . .	9 Thlr. 8 1/2 gr.	9 Thlr. 9 gr.
Pistolen gegen Courant . . .	110 0/10	110 1/4 0/10
„ „ prß. Cassenssch. . .	110 1/2 0/10	110 3/4 0/10
Preuß. Cassenssch. gegen Ort. . .	1/4 0/10	1/5 0/10 Decort
Bantpläge „ „ „ . . .	1/4 0/10	al pari
4 0/10 Oldenb. Landes-Dbl. . .	101 0/10	101 1/2 0/10

Marktpreise.

Oldenburg, den 20. October.

Roggen à Scheffel	46—47 Ort.	Bohnen à Kanne	8 Ort.
Hafer „	—	Butter à Pfd.	22—23 „
Kartoffeln „	16—18 „	Eier à Dhd.	11 „
Buchweizen „	36 „	Schinken, pr. Pfd.	12 1/2 „
Erbisen à Kanne	6 „	Speck „	— „

Anzeigen.

Anfrage. Warum beehrte wohl Prinz Adalbert von Preußen am 10. d. M. das Hotel de Russie und nicht das Hotel zum Erbgroßherzoge? (?)